



<http://www.biodiversitylibrary.org/>

Journal für Ornithologie.

Berlin, Friedländer.

<http://www.biodiversitylibrary.org/bibliography/47027>

Jahrg.70 (1922): <http://www.biodiversitylibrary.org/item/215787>

Page(s): Page 39, Page 40, Page 41, Page 42, Page 43, Page 44, Page 45, Page 46, Page 47, Page 48, Page 49

Holding Institution: Smithsonian Libraries

Sponsored by: Biodiversity Heritage Library

Generated 31 July 2017 4:12 AM

<http://www.biodiversitylibrary.org/pdf4/067718300215787>

This page intentionally left blank.

Zur Avifauna des nördlichen Deutsch-Südwestafrika.

(Dr. Leo Waibel's Sammelausbeute aus dem Etoschagebiet.)

Von **Hermann Grote.**

Zu den deutschen Forschungsunternehmen, deren glückliche Vollendung durch den Ausbruch des Weltkrieges jäh vereitelt wurde, gehörte auch die im Frühjahr 1914 von Prof. Dr. Fritz Jaeger und Dr. Leo Waibel im Auftrage des Reichskolonialamts unternommene Expedition ins nördliche Deutsch-Südwestafrika. Das Hauptziel des Unternehmens war, eine landeskundliche Beschreibung des Kaokoveldes, des Karstveldes und der Etoschafanne zu gewinnen, daneben sollte geologisch, meteorologisch, botanisch, zoologisch und ethnographisch beobachtet und gesammelt werden. Aber die hoffnungsvollen Pläne konnten nur zu einem Teile ausgeführt werden: kurz darauf, als im nördlichen Deutsch-Südwestafrika die Forschungen begonnen hatten, brach der große Krieg aus, und die beiden Reisenden wurden als Reiter der Schutztruppe eingezogen. Nachdem später die deutsche Truppe vor der erdrückenden Übermacht des Feindes hatte kapitulieren müssen, und Deutsch-Südwest von den Engländern besetzt worden war, wurde von diesen den beiden Forschern nicht gestattet, die Expedition fortzusetzen und ihr eigentliches Forschungsfeld — das Kaokoveld und das Etoschagebiet — zu bereisen. So haben die Ergebnisse der Forschungsreise (wenigstens soweit die zoologische Seite in Betracht kommt) naturgemäß nur einen Teil der Erwartungen erfüllen können, die ursprünglich in sie gesetzt worden waren; immerhin ist aber dasjenige, was durch die Wirren der Kriegszeit hindurch gerettet werden konnte und von dem Sammler — Dr. Waibel — kürzlich dem Berliner Museum für Naturkunde überwiesen wurde, der Wissenschaft besonders willkommen gewesen. Gibt es doch Kunde aus einem zoologisch bisher fast gänzlich unbekanntem Gebiet.

Die Ausbeute an Vogelbälgen besteht in 81 Exemplaren, die 40 verschiedenen Arten angehören. Bedauerlich ist, daß von den meisten Arten nur je ein oder zwei Exemplare gesammelt wurden, und für den ornithologischen Systematiker gilt ja bekanntlich im allgemeinen der Grundsatz: ein Balg ist kein Balg! Die beiden Formen, von denen eine gute Serie zusammengebracht worden war, nämlich der *Philetairus* und eine *Mirafra* des Gebiets, haben sich als für die Wissenschaft neu erwiesen; es ist anzunehmen, daß bei genügendem Material sich manche andere Rasse hätte erkennen lassen, die vorläufig auf Grund des einen vorliegenden Stückes hat unbeschrieben bleiben müssen. Im ganzen konnten vier Formen der Waibel'schen Vogelsammlung als neu abgetrennt werden; ihre Beschreibung

folgt nachstehend. Die Vögel wurden alle im Etoschagebiet gesammelt.¹⁾

Dies Gebiet war bis vor kurzem einer der am wenigsten erforschten Teile Afrikas. In seiner weltfernen Abgeschlossenheit blieb es lange von der wissenschaftlichen Forschung unbeachtet, umsomehr, als es nichts von tropischer Pracht, nichts von der freundlichen Fruchtbarkeit gemäßigter Zonen aufzuweisen hat, und seine Öde große und besonders lohnende Forschungsergebnisse kaum zu versprechen schien. Den Zugang zu ihm sperrte überdies im Westen das große Sandmeer — die „Namib“, die wasserlose Wüste; im Norden verlegte das unzugängliche jungfräuliche Amboland mit seinem üppigen Tropenwald den Weg. Im Südosten lagerte sich die unendliche Kalaharisteppe davor. Nur ein paar Jäger und Händler durchbrachen den Ring und brachten spärliche Nachrichten über das Land und seinen großen Wildreichtum zurück . . .

Die riesige Lagune oder Pfanne Etoscha breitet sich zwischen dem Amboland im Norden, dem Kaokoveld im Westen und dem Hereroland im Süden in einer Länge von weit mehr als 100 und einer mittleren Breite von mindestens 40 km aus. In der Regenzeit (die zu Ende des Jahres eintritt) wird sie von den Saisonflüssen des Gebiets, den Omuramben, gespeist und teilweise von zusammengeflossenem Regenwasser überschwemmt, ferner sendet ihr der Kunene bei Hochwasser einen kleinen Teil seiner Fluten zu, aber während des größten Teils des Jahres ist sie eine weite trockene graugrüne Fläche, die an ihrem Rande mit einer Salzkruste von mehreren Zentimetern Dicke bedeckt ist. Der Pfannenboden ist absolut vegetationslos, die salzinkrustierten Uferstreifen hingegen weisen bereits spärlichen Pflanzenwuchs in Gestalt rötlicher Salsolabüsche auf. Stellenweise bedeckt ein Queckgras die Uferterrassen, die im übrigen meist mit Busch bestanden sind. Die flache ebene Umgebung der Etoscha wird durch Gras- und Buschsteppe gebildet; etwas Gehölz ist hier und da eingesprengt. Im Osten tritt der Trockenwald des Okawangogebiets bis dicht an die Etoschapfanne heran.

Ungemein groß ist der Tierreichtum des Etoschagebiets. Zahllose Wildrudel beleben laut Waibel die Buschsteppe und ziehen auf die Salzflächen der Lagune hinaus, um das begehrte Salz zu lecken. Trupps von 50—100 Blauen Gnus, sowie Zebras in zwei Arten und Strauße vergesellschaften sich, Scharen von Springböcken wandern hin und her, Oryxantilopen und Kuhanti-

¹⁾ Von den Fundorten der gesammelten Vögel liegt Okaukwejo am westlichen Südrande, Namutoni an der östlichen Ausbuchtung der Etoscha, unterhalb der Mündung des Omuramba-u-Owambo. Achawachab ist etwa in der Mitte zwischen Etoscha und Otavi gelegen; Obab liegt im Karstveld, Rietfontein und Gaigosaub am Südrande der Etoscha, Tsumeb und Gaub nordöstlich von Otavi.

lopen stehen mit Vorliebe in den großen Ausbuchtungen der Etoschafanne, da wo die Quellen austreten und sich große Grasflächen landeinwärts erstrecken. Von anderen hier vorkommenden Antilopen sind zu nennen: Großes Kudu, Pferdeantilope, Schwarzfersenantilope, Steinböckchen, Ducker, Blauböckchen, aber „zur Signatur der Etoschafanne gehören sie nicht, ebensowenig wie die Giraffe, die gelegentlich durch das Karstfeld streift“ (Waibel). Die weiten Grasflächen werden ferner bewohnt von Springhasen (*Pedetes*), Erdferkeln (*Orycteropus*), Erdhörnchen (*Xerus*), Hasen. Diesen Tieransammlungen folgen natürlich die Raubtiere: Löwe, Leopard, Hyäne, Schakal.

Unter den Vögeln ist der Strauß ein Charaktervogel des Gebiets, in Trupps von 10—12 Stück durchstreift er die Gras Ebenen. Eine Großstrappe (vermutlich *Otis kori?*) ist hier gleichfalls nicht selten. Vor allem macht sich aber die kleine Trappe (*Eupodotis afroides etoschae*) überall im Graslande bemerkbar. „Die schwarzweißen Vögel gehören mit ihrem Geschrei und Gekacker durchaus zur Physiognomie der Etoscha. Laut lärmend steigen sie, im Gras aufgescheucht, mit raschen, schweren Flügelschlägen in die Höhe, lassen sich dann mit vorgestrecktem Hals senkrecht herunterfallen ins Gras hinein. Ruhig und lautlos bleiben sie liegen. Dem Auge sind sie sofort verschwunden. Die Hottentotten nennen sie Garas, wegen ihrer schnellen und aufgeregten Bewegung“ (Waibel). Von größeren Vögeln sind neuerdings durch Roberts (cfr. das Referat in „The Ibis“ 1918) „*Francolinus hartlaubi*“ und „*Vinago calva*“ für unser Gebiet bekannt geworden, die von Leutnant Finch-Davies bei Otavi gesammelt wurden. Über *Francolinus gariiepensis* bei Tsumeb berichtet W. Sclater in Bull. Brit. Ornith. Cl. 1917, p. 46—47.

Ornithogeographisch scheint das Etoschagebiet noch ganz zum Herero- und Damaralande zu gehören: das Steppenland hat dieselben Charaktervögel wie die südwestafrikanischen Steppen überhaupt aufzuweisen, teilweise allerdings in anderen geographischen Formen. Selbst der Siedelsperling (*Philetairus*) — dieser Charaktervogel Südafrikas — dringt bis hierher vor, doch in einer heller grau gefärbten vikariierenden Rasse. (Vermutlich gehört jedoch das im Osten der Etoscha beginnende Waldgebiet schon zu einem anderen Tiergebiet, nämlich dem des Okavango und des Ambolandes. Dies letztgenannte Gebiet ist aber noch fast ganz unbekannt, und es läßt sich vorläufig wenig darüber sagen; spätere Forschungen werden hier zweifellos überraschende Tatsachen zutage fördern). Das Wenige, was wir bis jetzt über die Vogelwelt der Etoscha wissen, läßt den Wunsch aufkommen, mehr Material aus diesem Tiergebiet zu erlangen. Dankbar indessen müssen wir dem Sammler und Forscher Dr. Waibel sein, der uns aus einem unerforschten Lande die erste Kunde über dessen Ornis brachte und trotz der Kriegs-

wirren es fertig zu bringen verstand, der Wissenschaft wertvolles Material zu retten.¹⁾

Herrn Dr. E. Stresemann, der mir die systematische Bearbeitung der Waibel'schen interessanten ornithologischen Sammelausbeute anvertraute, möchte ich auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aussprechen.

1. *Burhinus capensis damarensis* (Rchw.) [*Oedicnemus capensis* var. *damarensis* Reichenow 1905]. — In der Waibel'schen Sammlung ist leider nur ein einziges Exemplar vorhanden; unter einer mir vorliegenden Reihe (8 Stck.) aus Damaraland usw. ist es das hellste. Es wäre verfrüht, auf Grund des einzigen Exemplars die Vermutung auszusprechen, daß wir es im Gebiet der Etoscha mit einer besonderen geographischen Form zu tun haben, die sich auf dem Salzboden dieses Gebiets zu einer sehr hellen Rasse ausbildete, wie dies bei einigen anderen Vogelarten stattgefunden hat (vgl. *Eupodotis afroides etoschae*, *Mirafrasabota waibeli*).

Waibel's Exemplar stammt von Okaukwejo (VII); Flügelänge 220 mm; Körpergewicht i. Fl.: 322 gr.

2. *Eupodotis afroides etoschae* nov. subsp. Diese neue Form unterscheidet sich auffällig von der typischen *E. afroides* durch die sehr hellen (fast weissen) welligen Querbinden — die bei der Nominatform braun sind — der Oberseite. (Verglichen mit sechs Exemplaren von Damaraland).

Typus: ♂, von Okaukwejo, 31. VII. 1914. Gefieder ziemlich frisch. Flügelänge: 283 mm; der Körper wiegt i. Fl. 785, das Herz 5 gr.

3. *Streptopelia capicola damarensis* (Finsch u. Hartl.) [*Turtur damarensis* Finsch und Hartlaub 1870]. — Ein Exemplar von Okaukwejo (VIII); Flügelänge 154 mm.

4. *Tyto alba splendens* (Br.) [*Strix splendens* Chr. L. Brehm 1840 (= *Strix maculata* Brehm 1858)]. — Ein alter Vogel sowie ein Pullus, beide von Achawachab (12. VI. 1914). Der alte Vogel hat 255 mm Flügelänge; die Grundfärbung der Unterseite ist ockergelb; in Damaraland leben neben ebenso gefärbten auch Vögel mit weißer Grundfärbung der Unterseite.

5. *Tricholaema leucomelan* (Bodd.) [*Bucco leucomelas* Boddaert 1783]. — Zwei Exemplare, von Tsumeb bzw. Okaukwejo, Flügelänge 77 bzw. 80 mm, beide Stücke unterseits ungefleckt.

¹⁾ Dr. Waibel hat sich nicht darauf beschränkt, Vögel nur zu sammeln, sondern er hat die meisten der von ihm gesammelten Exemplare auch im Fleische gewogen. Seine Gewichtsangaben stellte er mir für diese Abhandlung freundlichst zur Verfügung.

Eine grössere Serie von Damaraland (im Berliner Museum) ist durchweg unterseits ungefleckt, während ein Stück von Port-Elizabeth unterseits starke Fleckung aufweist, sich ausserdem durch sehr starken Schnabel auszeichnet. Ein Exemplar, das ebenso aussieht und gleichfalls dicken Schnabel hat, befindet sich — wie mir Herr Dr. Hartert freundlichst brieflich mitteilte — im Museum zu Tring; es stammt von Klipfontein im Namaqualande, also gleichfalls aus dem Süden! Ein ♂ von Hopetown am Oranje-fluss (im Tring-Museum) ist laut Hartert (in litt.) intermediär in der Fleckung. Daneben besitzt dies Museum aber auch ungefleckte Exemplare von Transvaal. Es scheint mir nicht unwahrscheinlich, dass die Südwestafrikaner von den Vögeln der Südspitze Afrikas subspezifisch verschieden sind; leider fehlt mir gutes Vergleichsmaterial aus dem Süden.

Ein von Waibel gewogener Vogel hat 29 gr. Körpergewicht.

6. *Dendromus abingoni smithii* (Malh.) [*Picus (Chrysoptilopicus) smithii* Malherbe 1845]. — Ein Exemplar (auf dem Etikett irrtümlich als ♂ bezeichnet) von Okaukwejo, 29. VII.; Flügel-länge 118 mm; Gewicht i. Fl. 70 gr.

7. *Dendropicos guineensis stresemanni* nov. subsp. Dem *Dendropicos guineensis guineensis* (Scop.) sehr ähnlich, ist aber unterseits schmaler gestrichelt, was besonders auf dem Bauche und den Körperseiten auffällt. Bewohnt das nördliche Deutsch-Südwestafrika bis nach Angola hinein. In den Grenzgebieten der Verbreitung sind (wie bei allen Formen der *guineensis*-Gruppe) Uebergänge nicht selten; so z. B. ist ein mir vorliegendes ♂ von Chaungu, Angola, (Ansorge leg.) auf der Oberseite etwas grüner.

Als Typus der Form bestimme ich das von Dr. Waibel bei Okaukwejo gesammelte Stück, ein ♀ vom 29. VII.; Flügel-länge 90 mm; Körpergewicht i. Fl. 26 gr. (Die Schnabelfärbung ist auf dem Etikett als „schwarz“ angegeben; laut Reichenow [Vög. Afr. II, p. 193] ist sie bei *D. guineensis* bleifarben). Sechs weitere Exemplare, die ich zu dieser neuen Form rechne, liegen mir aus Angola und dem Nordteile Deutsch-Südwestafrikas vor [im Berliner Museum].

Dr. E. Stresemann, wohl unser bester Spechtkenner, hatte die Freundlichkeit, die Form zu begutachten. Ich benenne sie nach ihm.

8. *Dicrocercus hirundineus hirundineus* (A. Lcht.) [*Merops hirundineus* Lichtenstein 1793]. — Ein Exemplar (♂), Tsumeb (V); Flügel-länge 98 mm.

9. *Rhinopomastus cyanomelas cyanomelas* (Vieill.) [*Falci-nellus cyanomelas* Vieillot 1819]. — Ein Exemplar (♀), Namutoni (VII); Flügel-länge 100 mm; Gewicht i. Fl. 25 gr.

10. *Bradornis mariquensis mariquensis* A. Sm. [*Bradornis mariquensis* Smith. 1847]. — Zwei Exemplare, von Okaukwejo (VIII), die solchen von Damaraland durchaus gleichen. Flügellänge 83,5 und 85 mm; Gewicht i. Fl. 21 gr.

11. *Batis molitor molitor* (Küster) [*Muscicapa molitor* [Licht.] Küster 1850]. — Ein ♀¹⁾ von Obab, 20. V.; Flügellänge 59 mm; Gewicht i. Fl. 10 gr.

12. *Lanioturdus torquatus* Waterhouse 1868. — Ein Exemplar, von Okaukwejo, 14. VIII., Flügellänge 88 mm; Gewicht i. Fl. 26 gr.

13. *Prionops poliocephala poliocephala* (Stanl.) [*Lanius poliocephalus* Stanley 1814; (= *talacoma* A. Sm.)] — Ein Stück, von Obab, 20. V.; Flügellänge 109 mm; Gewicht i. Fl. 34 gr.

14. *Harpolestes australis damarensis* (Rchw.) [*Pomatorhynchus australis damarensis* Reichenow 1915]. — Die beiden von Dr. Waibel gesammelten Exemplare (von Namutoni bzw. Obab) stimmen mit den Typen (von Windhuk) dieser Subtilform völlig überein. Die Nominatform (aus Südafrika) liegt mir nur in ganz unzulänglichem Material vor. Flügellänge der Waibel'schen Stücke 77 und 78 mm; Gewicht i. Fl. 31 und 34 gr.

15. *Laniarius atrococcineus* (Burch.) [*Lanius atrococcineus* Burchell 1822]. — Drei Exemplare von Namutoni (VII), die Stücken aus Damaraland gleichen. Flügellänge 92, 96, 96 mm; Gewicht i. Fl. 44—45 gr.

16. *Dicrurus adsimilis adsimilis* (Bechst., Lath.) [*Corvus adsimilis* Bechstein, Latham 1794]. — Drei Exemplare von Gaub (IV) und Okaukwejo (VIII); Flügellänge 130—133 mm.

17. *Ploceus intermedius lübberti* Rchw. [*Ploceus lübberti* Reichenow 1902]. — Drei Exemplare im Wintergefieder; Fundorte: Rietfontein und Obab (V, VII). Flügellänge 74--75 mm; Gewicht i. Fl.: 18 (?), 23, 24 gr.

18. *Plocepasser mahali mahali* A. Sm. [*Plocepasser mahali* A. Smith 1836]. — Zwei Exemplare von Tsumeb bzw. Rietfontein (V bzw. VII). Weiße Schwanzsäume schmal; Oberseite sehr wenig dunkler als bei Stücken von Windhuk, dagegen etwas heller als bei zwei mir vorliegenden *P. m. ansorgei* von Mossamedes. Flügellänge: 92 und 95 mm; ein Expl. wiegt i. Fl. 39 gr.

19. *Sporopipes squamifrons damarensis* Reichenow 1905. — Reichenow beschreibt diese Form als oberseits heller und grauer als typ. *squamifrons*; dies trifft vollauf zu, aber ich möchte hinzufügen, daß in denselben Gegenden dunkler und heller gefärbte Stücke nebeneinander vorkommen. So ist z. B. ein mir

¹⁾ Vom Sammler irrtümlich als ♂ bezeichnet.

vorliegendes ♂ von Windhuk (Wilde leg.) sehr hell grau (man hat sofort den Eindruck, eine „Wüstenform“ vor sich zu haben), während andere Exemplare von Damaraland sowie zwei Stücke von Mossamedes nur unbedeutend heller als *squamifrons* sind. Das von Dr. Waibel gesammelte Stück (von Gaigosaub, 23. VII.) ist gleichfalls ziemlich hell, aber etwas bräunlicher. „Auge braun, Schnabel rosa, Füße grau“. Flügellänge 59 mm¹⁾; Gewicht i. Fl. 12 gr.

Hartert schreibt in den Novit. Zool. 1907 p. 489: „We have a series of *S. s. squamifrons* from Damaraland (Andersson)“ usw. und läßt die Form *damarensis* Benguella bewohnen. Der Typus von *S. s. damarensis* Rchw. stammt aber gerade von Damaraland, sogar aus dem Süden des Landes!

20. *Amadina erythrocephala* (L.) [*Loxia ery(thro)cephala* Linnaeus 1758]. — Ein ♂ von Okaukwejo (1. VIII) und zwei ♀ von Gaigosaub (23. VII), die mit dem mir vorliegenden Vergleichsmaterial aus Damaraland völlig übereinstimmen. Flügellänge: ♂ 71, ♀♀ 70 bzw. 72,5 mm; ein Exemplar wiegt i. Fl. 23 gr.

21. *Pytilia melba melba* (L.) [*Fringilla melba* Linnaeus 1758]. — Drei Exemplare (♂, ♀♀), alle von Obab, im Mai gesammelt. Flügellänge 60–62 mm; Gewicht i. Fl. 15, 12, 13 gr. [Die Form *P. m. angolensis* Rchw. 1919 scheint mir der Bestätigung auf Grund eines größeren Vergleichsmaterials zu bedürfen. Dagegen ist die gleichzeitig beschriebene ostafrikanische Form *P. m. grotei* Rchw. (Typus von Mikindani) an der großen Ausdehnung der roten Färbung am Kopfe recht gut kenntlich. *P. m. mosambica* van Someren (Bull. Brit. Orn. Cl. 1920, p. 55–56) von Nord-Mossambik ist augenscheinlich ein Synonym von *P. m. grotei* Rchw.].

22. *Estrilda erythronotos erythronotos* (Vieill.) [*Fringilla erythronotos* Vieillot 1817.] — Mir stehen als Vergleichsmaterial nur Stücke aus Südwestafrika zur Verfügung, denen das von Dr. Waibel in Rietfontein (24. VII) gesammelte Exemplar vollständig gleicht. Flügellänge 53,5 mm; Gewicht i. Fl. 10 gr.

23. *Uraeginthus granatinus* (L.) [*Fringilla granatina* Linnaeus 1766]. — Ein ♂ von Obab (20. V); Flügellänge 57 mm; Gewicht i. Fl. 12 gr.

24. *Philetairus socius geminus* nov. subsp. Der Nominatform sehr ähnlich, aber das Graubraun der Oberseite deutlich heller (besonders auf dem Unterrücken) und graulich.

¹⁾ Dies große Flügelmaß würde nach Hartert (Nov. Zool. 1907, p. 489) besser auf *S. s. squamifrons* als auf *S. s. damarensis* passen.

Flügelänge 72—76, je einmal 70 und 71 mm. Die ♀ sind meist etwas kleiner als die ♂.

Wurde mit Exemplaren aus Damaraland verglichen; Stücke aus dem eigentlichen Südafrika dürften vermutlich noch etwas dunkler als Damaravögel sein.

Diese neue Form liegt mir in 16 Exemplaren vor, alle von Dr. Waibel in Okaukwejo im Juli und August gesammelt. Mausert im Juli, wie einige Mauserstücke dartun, wenigstens soweit es sich um die Schwingen handelt. Das Kleingefieder ist frisch. Zwei Expl. wiegen i. Fl. 26 und 28 gr.

25. *Passer motitensis motitensis* A. Sm. [*Passer motitensis* A. Smith 1848]. — Ein ♀ von Okaukwejo (1. VIII), das mit solchen aus südlicher gelegenen Teilen Deutsch-Südwestafrikas übereinstimmt. Jedoch fällt die Unterseite durch ihre reinweiße Färbung auf (die bei den übrigen mir vorliegenden Stücken schmutzigbräunlich verwaschen, gewissermaßen verstaubt erscheint). Flügelänge 80 mm; Gewicht i. Fl. 34 gr.

26. *Poliospiza angolensis deserti* Reichenow 1918. — Zwei Exemplare von Rietfontein, 24. VII. Flügelänge 68 und 70 mm; ein Vogel wiegt i. Fl. 10 gr.

Diese Rasse bedarf wohl weiterer Untersuchung auf Grund ausreichenden Vergleichsmaterials. Von der Nominatform liegt mir lediglich ein Balg vor (von Dr. Falkenstein in Tschintschoscho [Loangoküste] gesammelt), von Südwestafrika (Damaraland) drei Exemplare (*deserti*), ferner die beiden Stücke der Waibelschen Sammlung. Von den drei Damaravögeln ist der eine (der Typus der Form) allerdings sehr hell, die beiden anderen dagegen sind nur wenig merklich heller als das Loangoexemplar.

27. *Emberiza flaviventris flaviventris* Steph. [*Emberiza flaviventris* Steph. 1815]. — Ein Exemplar von Rietfontein, 24. VII; Flügelänge 81 mm; Gewicht i. Fl. 25 gr.

28. *Mirafra sabota waibeli* nov. subsp. Eine sehr helle Form. Steht der *Mirafra sabota naevia* Strickl. nahe, ist aber — verglichen mit einer größeren Reihe (7 Stck.) von Vögeln aus Damaraland (Windhuk, Rehoboth) — erheblich heller, die Säume der Rückenfedern sind weniger braun, sondern mehr „wüstenfarbig“, die Federn des Nackens sehr hell, fast weiß gesäumt, ebenso die des Unterrückens. Die Unterseite ist bis auf den gefleckten Kropf fast rein weiß, nicht so bräunlich überlaufen wie bei *M. s. naevia*, was besonders auf den Flanken auffällt.

Mirafra (? *sabota*) *plebeia* (Cab.) ist oberseits viel brauner und hat zierlicheren Schnabel [Typus untersucht].

Von der neuen Form liegen mir 8 von Dr. Waibel im Etoschagebiet (Okaukwejo, Namutoni, Obab, Gaigosaub) im Mai,

Juli und August gesammelte Bälge vor. Flügellänge 82—86 mm; sechs Vögel wiegen i. Fl. 25, 26, 26, 27, 28, 28 gr.

Typus ♀, von Okaukwejo, 13. VIII. („Auge grau, Schnabel grau Füße grau“). [Die Augenfarbe bei den übrigen Exemplaren ist — wohl irrtümlich! — sehr verschieden angegeben: „gelb, grau, braun, schwarz, rot“, die Färbung des Schnabels durchweg „grau“, die der Füße „grau“, einmal „rotgrau“].

Zu Ehren des Sammlers benannt.

29. *Pycnonotus capensis nigricans* (Vieill.) [*Turdus nigricans* Vieillot 1818]. — Das einzige von Dr. Waibel gesammelte Stück (von Tsumeb, V) stimmt mit Exemplaren von Damaraland völlig überein. Flügellänge 96,5 mm.

30. *Cinnyris* (? *bifasciatus*) *ovamboensis* Rehw. [*Cinnyris mariquensis ovamboensis* Reichenow 1904]. — Drei ♂ (V, VI, VIII), Fundorte Tsumeb, Okaukwejo, Namutoni. Flügellänge 67—70 mm; Gewicht i. Fl. von zwei Expl. 13 und 15 gr.

31. *Cinnyris fuscus* Vieillot 1819. — Ein Exemplar (♂, das ins Prachtkleid umzumauern beginnt) von Okaukwejo, 1. VIII; Flügellänge 59 mm; Gewicht i. Fl. 9 gr. — Ein recht nördlicher Fundort.

32. *Parus afer damarensis* Reichenow 1902. — Ein Exemplar (von Namutoni), das mit typischen Stücken von Damaraland übereinstimmt. Flügellänge 75 mm; Gewicht i. Fl. 19 gr. — Die Flügellänge ist bei dieser Form (ebenso bei der Nominatform) einer nicht unerheblichen Variationsweite unterworfen, wenn es sich nicht vielleicht später doch auf Grund größeren Materials herausstellen sollte, daß in dieser Gruppe noch weitere Rassen abzutrennen sind. Das Exemplar aus Namaland, auf welches hin Reichenow neuerdings die Form *brunnescens* abgetrennt hat (Ornith. Mtsber. 1916, p. 154), ist sehr braun und klein (Flügel 71 mm).

33. *Parisoma subcaeruleum cinerascens* Reichenow 1902. — Ein Exemplar von Okaukwejo (17. VIII), das mit den Typen von Hereroland übereinstimmt. Flügellänge 71 mm; Gewicht i. Fl. 13 gr.

Durch das vorliegende Exemplar ist erwiesen, daß die Verbreitung dieser Rasse nördlich mindestens bis zum Etoschagebiet einschließlichs reicht; die Verbreitungsgrenze zwischen *P. s. cinerascens* und der jüngst von Graf Zedlitz beschriebenen¹⁾ Benguellaform *P. s. ansorgei* bedarf nach wie vor der Feststellung.

34. *Prinia flavicans flavicans* (Vieill.) [*Sylvia flavicans* Vieillot 1820]. — Zwei Exemplare von Obab bzw. Rietfontein (V bzw. VII) im rostgelblichen, langschwänzigen Winterkleide.

¹⁾ Ornith. Monatsber. 1921, p. 52.

Flügelänge 54,5 (♂) und 51 mm; Gewicht i. Fl. eines Exemplars 7 gr.

35. *Sylvietta rufescens* ? *rufescens* (Vieill.) [*Dicaeum rufescens* Vieillot 1817]. — Ein Exemplar — Flügelänge 52,5 mm, Gewicht i. Fl. 10 gr. —, vom Sammler als ♂ bezeichnet, von Rietfontein (VII), das anscheinend mit dem Typus von *Sylviella flecki* Rchw. 1900 übereinstimmt. Slater und Mackworth-Praed haben neuerdings behauptet, daß *Sylviella flecki* Rchw. ein Synonym von *Sylvietta rufescens rufescens* (Vieill.) sei („The Ibis“ 1918, p. 667), dagegen sondern sie l. c. die intensiver gefärbten Transvaalvögel als neue Form *S. r. transvaalensis* ab. Ich nehme ihre Behauptung hin, ohne — wegen Mangels an genügendem Vergleichsmaterial — die Möglichkeit einer Nachprüfung derselben zu haben. Es sei hier aber darauf hingewiesen, daß die Vögel vom südwestafrikanischen Küstengebiet augenscheinlich nicht dasselbe sind, wie der als *Sylviella flecki* beschriebene Vogel vom Ngamisee. Mehrere mir vorliegende von Dr. Baumgart in Windhuk gesammelte Exemplare sind oberseits (besonders kenntlich auf dem Oberkopfe) bräunlicher als der Typus von *S. flecki*, unterseits meist etwas kräftiger gelbbraun gefärbt, ebenso auf den Kopfseiten. Der Schnabel ist in drei von vier Fällen nicht unbedeutend länger als bei *flecki*. Sollten sich diese Unterschiede als konstante erweisen, so müßte der Name *S. r. flecki* Rchw. den reiner grau gefärbten Vögeln des innerländischen Südwestafrika erhalten bleiben.

36. *Crateropus bicolor* Jardine 1830. — Ein Exemplar von Namutoni (VII), Flügelänge 114 mm; Gewicht i. Fl. 80 gr. Ein sehr nördlicher Fundort.

37. *Erythropygia paena damarensis* Hartert 1907. — Ein Exemplar („♂“) von Okaukwejo (I. VIII), Flügelänge 74 mm; Gewicht i. Fl. 20 gr.

38. *Erythropygia munda ovamboensis* O. Neumann 1920. — Ein Exemplar dieser kürzlich von Prof. Neumann beschriebenen Form, „♀“ von Obab, V; Auge „braun“, Schnabel „schwarz“, Füße „grau“. (Die Basis des Unterschnabels ist hell, im Leben vermutlich gelb).

Mit dem mir vorliegenden Typus von *E. m. munda* (Cab.) [von Malange, Angola] verglichen, hat der Waibelsche Vogel graueren Oberkopf, dessen Färbung von dem braunen Rücken deutlich abgesetzt ist, die Oberschwanzdecken sind etwas heller rotbraun, die Wangen haben schwach grauliche Tönung, während sie bei der Nominatform rein braun sind. Letztere ist auch vielleicht etwas kleiner: der Typus von *E. m. munda* hat 63 mm Flügel- und ca. 60 mm Schwanzlänge, das Waibelsche Exemplar von *E. m. ovamboensis* 67 mm Flügel- und ca. 64 mm Schwanzlänge. Der Schnabel ist etwas länger und stärker als bei *E. m.*

munda. Doch mögen die letztgenannten Unterschiede auf individueller Abänderung beruhen. —

Zwei weitere Bälge der Waibelschen Sammlung können wegen ihres äußerst mangelhaften Erhaltungszustandes nur unsicher bestimmt werden:

- 39. eine *Batis*, die vermutlich zu *pririt* gehört, und
- 40. eine Beutelmeise (*Remiz* sp.).

Zum heurigen Durchzug des Seidenschwanzes 1920/21.

Von V. v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Das Auftreten des Seidenschwanzes in Mitteleuropa ist keine Seltenheit, doch handelt es sich da zumeist um kleine Gesellschaften, die besonders im Osten öfters zur Beobachtung gelangen und da oft sehr weit nach Süden vordringen. Im heurigen Jahre scheint wieder ein ganz beträchtlicher Durchzug stattgefunden zu haben, dessen Ausbreitung eine ganz bedeutende gewesen sein dürfte. Die gehabte Absicht, auch diesen Zug in seiner Gänze zu bearbeiten, scheiterte an dem Umstande, daß der wissenschaftliche Verkehr mit den Deutschen und Deutsch-Oesterreichischen Randstaaten bedauerlicherweise noch sehr im Argen liegt. Wir sind, da über den Südzug nur dürftige Nachrichten vorliegen, über den Zugbeginn ganz ungenügend orientiert, wissen daher nicht, wann er seinen Anfang nahm und ebenso nicht, woher er erfolgte; nur über seine Entfaltung und das Abflauen des Zuges, sowie sein allmähliches Erlöschen sind wir einigermaßen unterrichtet. Da die ersten Nachrichten über das Erscheinen von Seidenschwänzen aus der Schweiz erfolgten, könnte das den Anschein erwecken, daß die Fremdlinge den Weg zu uns aus dem Westen genommen hätten. Das wäre aber ein Trugschluss, denn die Schweiz sah nur eine verhältnismäßig kleine Zahl im Land, und so müssen die großen Mengen, welche besonders in Mähren und auch in Schlesien auftraten, wohl aus dem Osten hergekommen sein. Völlige Klarheit darüber wird sich wohl später ergeben, wenn im Interesse der Wissenschaft, für welche es keine politischen Grenzen geben soll und darf, ein freier Verkehr wieder Platz gegriffen hat.

Die uns vorliegenden Daten sind folgende:

Schweiz.

Wattwil (Toggenburg). Nach Dr. J. Winkteler am 21. November 1920 ein Schwarm, der bis Ende Dezember gesichtet wurde [Orn. Beob. XVIII, 1920/21. Nr. 4. p. 62, Nr. 5. p. 79]. — Ende Februar 1921 meldet F. Matchys je einen von Heimiswil und Dürrenroth (Bern) [Orn. Beob. XVIII, 1920/21.